

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1943**

96 (24.4.1943)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-450811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-450811)

Jeverisches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Bezugspreis monatlich durch die Post 2,05 RM, einm. 1,10 RM, halbjährlich 10,25 RM, jährlich 20,50 RM, in der Stadt Jever und im Umkreis 2,00 RM, sonst 2,10 RM, zuzügl. Zustellungs- und Abnahmehonorar. — Einzelhefte 10 Pf. — Erscheint täglich, außer Sonntagen. — Schluß des Abnahmetermins am 1. d. M.

Anzeigenpreis: Die einpaltige 6 Millimeter breite Zeile 10 Pf., 12 Spalten 10 Pf., 18 Spalten 10 Pf., 24 Spalten 10 Pf., 30 Spalten 10 Pf., 36 Spalten 10 Pf., 42 Spalten 10 Pf., 48 Spalten 10 Pf., 54 Spalten 10 Pf., 60 Spalten 10 Pf., 66 Spalten 10 Pf., 72 Spalten 10 Pf., 78 Spalten 10 Pf., 84 Spalten 10 Pf., 90 Spalten 10 Pf., 96 Spalten 10 Pf., 102 Spalten 10 Pf., 108 Spalten 10 Pf., 114 Spalten 10 Pf., 120 Spalten 10 Pf., 126 Spalten 10 Pf., 132 Spalten 10 Pf., 138 Spalten 10 Pf., 144 Spalten 10 Pf., 150 Spalten 10 Pf., 156 Spalten 10 Pf., 162 Spalten 10 Pf., 168 Spalten 10 Pf., 174 Spalten 10 Pf., 180 Spalten 10 Pf., 186 Spalten 10 Pf., 192 Spalten 10 Pf., 198 Spalten 10 Pf., 204 Spalten 10 Pf., 210 Spalten 10 Pf., 216 Spalten 10 Pf., 222 Spalten 10 Pf., 228 Spalten 10 Pf., 234 Spalten 10 Pf., 240 Spalten 10 Pf., 246 Spalten 10 Pf., 252 Spalten 10 Pf., 258 Spalten 10 Pf., 264 Spalten 10 Pf., 270 Spalten 10 Pf., 276 Spalten 10 Pf., 282 Spalten 10 Pf., 288 Spalten 10 Pf., 294 Spalten 10 Pf., 300 Spalten 10 Pf., 306 Spalten 10 Pf., 312 Spalten 10 Pf., 318 Spalten 10 Pf., 324 Spalten 10 Pf., 330 Spalten 10 Pf., 336 Spalten 10 Pf., 342 Spalten 10 Pf., 348 Spalten 10 Pf., 354 Spalten 10 Pf., 360 Spalten 10 Pf., 366 Spalten 10 Pf., 372 Spalten 10 Pf., 378 Spalten 10 Pf., 384 Spalten 10 Pf., 390 Spalten 10 Pf., 396 Spalten 10 Pf., 402 Spalten 10 Pf., 408 Spalten 10 Pf., 414 Spalten 10 Pf., 420 Spalten 10 Pf., 426 Spalten 10 Pf., 432 Spalten 10 Pf., 438 Spalten 10 Pf., 444 Spalten 10 Pf., 450 Spalten 10 Pf., 456 Spalten 10 Pf., 462 Spalten 10 Pf., 468 Spalten 10 Pf., 474 Spalten 10 Pf., 480 Spalten 10 Pf., 486 Spalten 10 Pf., 492 Spalten 10 Pf., 498 Spalten 10 Pf., 504 Spalten 10 Pf., 510 Spalten 10 Pf., 516 Spalten 10 Pf., 522 Spalten 10 Pf., 528 Spalten 10 Pf., 534 Spalten 10 Pf., 540 Spalten 10 Pf., 546 Spalten 10 Pf., 552 Spalten 10 Pf., 558 Spalten 10 Pf., 564 Spalten 10 Pf., 570 Spalten 10 Pf., 576 Spalten 10 Pf., 582 Spalten 10 Pf., 588 Spalten 10 Pf., 594 Spalten 10 Pf., 600 Spalten 10 Pf., 606 Spalten 10 Pf., 612 Spalten 10 Pf., 618 Spalten 10 Pf., 624 Spalten 10 Pf., 630 Spalten 10 Pf., 636 Spalten 10 Pf., 642 Spalten 10 Pf., 648 Spalten 10 Pf., 654 Spalten 10 Pf., 660 Spalten 10 Pf., 666 Spalten 10 Pf., 672 Spalten 10 Pf., 678 Spalten 10 Pf., 684 Spalten 10 Pf., 690 Spalten 10 Pf., 696 Spalten 10 Pf., 702 Spalten 10 Pf., 708 Spalten 10 Pf., 714 Spalten 10 Pf., 720 Spalten 10 Pf., 726 Spalten 10 Pf., 732 Spalten 10 Pf., 738 Spalten 10 Pf., 744 Spalten 10 Pf., 750 Spalten 10 Pf., 756 Spalten 10 Pf., 762 Spalten 10 Pf., 768 Spalten 10 Pf., 774 Spalten 10 Pf., 780 Spalten 10 Pf., 786 Spalten 10 Pf., 792 Spalten 10 Pf., 798 Spalten 10 Pf., 804 Spalten 10 Pf., 810 Spalten 10 Pf., 816 Spalten 10 Pf., 822 Spalten 10 Pf., 828 Spalten 10 Pf., 834 Spalten 10 Pf., 840 Spalten 10 Pf., 846 Spalten 10 Pf., 852 Spalten 10 Pf., 858 Spalten 10 Pf., 864 Spalten 10 Pf., 870 Spalten 10 Pf., 876 Spalten 10 Pf., 882 Spalten 10 Pf., 888 Spalten 10 Pf., 894 Spalten 10 Pf., 900 Spalten 10 Pf., 906 Spalten 10 Pf., 912 Spalten 10 Pf., 918 Spalten 10 Pf., 924 Spalten 10 Pf., 930 Spalten 10 Pf., 936 Spalten 10 Pf., 942 Spalten 10 Pf., 948 Spalten 10 Pf., 954 Spalten 10 Pf., 960 Spalten 10 Pf., 966 Spalten 10 Pf., 972 Spalten 10 Pf., 978 Spalten 10 Pf., 984 Spalten 10 Pf., 990 Spalten 10 Pf., 996 Spalten 10 Pf., 1000 Spalten 10 Pf.

Nr. 96 Jever, Sonnabend, 24. April 1943 153. Jahrgang

Wieder 121500 BRT. versenkt

Darunter mehrere vollbeladene Truppentransporter sowie zwei Zerstörer und ein Unterseeboot.

Angriffe in Südtunesien unter schweren Verlusten des Gegners gescheitert. — Schwere Angriffe der Luftwaffe gegen den sowjetischen Marinefluggeschwader.

Aus dem Führerhauptquartier, 23. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der gesamten Ostfront fanden gestern keine nennenswerten Kampfhandlungen statt. Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen den Marinefluggeschwader der Sowjetunion. In der tunesischen Westfront sind heftige örtliche Kämpfe im Gange. Bei dem am 22. April gemeldeten erfolgreichen Angriff wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht, fünf Panzer und 50 Kraftfahrzeuge zerstört oder vernichtet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge sprengten in überraschenden Tiefflangangriffen Panzerstellungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes. Die mit weit überlegenen Kräften geführten Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen an der südtunesischen Front scheiterten auch gestern unter schweren Verlusten des Gegners. Sowjetische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht planlos Sprengbomben auf östpreussisches Gebiet. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Die durch Sondermeldung bekannt gegebene, mit der feindliche Handelschiffsraum im Mittel-

meer und im Atlantik neue schwere Einbuße. Im Kampf gegen stark geleitete Geleitzüge versenkten unsere Unterseeboote wieder 16 Handelschiffe mit 121 500 BRT., darunter mehrere vollbeladene Truppentransporter sowie zwei Zerstörer und ein Unterseeboot. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Das schwedische Unterseeboot tötet die Skuld

Berlin. Auf den Protest der schwedischen Botschaft vom 19. April, die darüber Klage geführt hat, daß der deutsche Handelsdampfer „Mittich“ das schwedische U-Boot „Dracon“ beschossen hat, hat die Reichsregierung eine eingehende Untersuchung geführt, deren Ergebnis veröffentlicht wird. Danach ist der schwedische Dampfer unberechtigt. Der Vorfall hat sich einmal außerhalb der Dreimeilenzone, also nicht in schwedischen Hoheitsgewässern ereignet, ferner trägt

das schwedische U-Boot durch sein unverständliches Verhalten, das zudem mit den Befehlen der schwedischen Kriegsmarine in trafen Widerspruch steht, selbst die Schuld daran, daß der Kapitän des deutschen Handelschiffes es für ein englisches U-Boot hielt und daher Feuerbefehl gab.

Der Dank des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt: Zu meinem Geburtstage sind mir aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich sie nicht einzeln beantworten kann. Ich spreche dabei auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigsten Dank aus.

Abwehr überlegener britischer Angriffe an der südtunesischen Front

Rom, 23. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Im Südtunesien der feindliche Druck zu, dem sich unsere Einheiten in wiederholten Gegenangriffen unternehmen entgegenstellten. Unter unseren Einheiten verdient die unter dem Befehl von General Fagali stehende Division „Vittorio“ besondere Erwähnung, deren Infanteristen mit unerschütterlicher Festigkeit die wiederholten Angriffe überlegener britischer Streitkräfte ausstießen. Auch im Westabschnitt, auf den der Feind seine Offensive ausrichtete, auch im Westabschnitt, auf den der Feind seine Offensive ausrichtete, sind heftige Kämpfe im Gange.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs Flugzeuge ab. Des weiteren wurden vier Spitfires des feindlichen Geleitzuges, der als Bedeckung eines Luftgeleitzuges eingesetzt wurde, vernichtet. Feindliche Flugzeuge unternahmen einen Einflug auf Syrakus, wobei drei Zivilpersonen getötet und 13 verletzt wurden. Die Schäden sind gering. Auch auf Carthage (Gaghar) sowie auf die Umgebung von Catania und Ragusa wurden einige Bomben abgeworfen, durch die insgesamt vier Personen getötet und 144 verletzt wurden. Von Flakbatterien wurden zwei Flugzeuge abgeschossen. Einziges öffentlich von Syrakus brennend ab, das andere stürzte bei Corallo ins Meer.

Der italienische Marineattaché in Buenos Aires bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Buenos Aires, 23. April. Der Marineattaché an der italienischen Botschaft in Buenos Aires, Gre-

gotentaplan Eugenio Torriani, ist am Donnerstag bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Torriani war mit seinem Auto auf dem Wege nach Mar del Plata. Infolge einer Reifenpanne stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Wagen zusammen.

Der Morgenthau-Plan

Berlin. Sowohl von der amerikanischen Nachrichtenagentur United-Press, wie vom britischen Reutersbüro liegen Meldungen vor, die wichtige, währungsrechtliche Ereignisse im Lager der Anti-Achsenmächte und einen Groß-Geiz der amerikanischen Finanzjuden erwarten lassen.

Es handelt sich um den Plan einer „Internationalen Währungsstabilisierung“ auf der Goldbasis, der von dem amerikanischen Finanzminister, dem Juden Morgenthau, ausgearbeitet werden ist und zum Gegenstand einer Konferenz der Welt-Kriegsmächte gemacht werden soll. Diese Konferenz war bereits anberaumt und ist inzwischen wieder verschoben worden. Das Kernstück des Planes ist die Schaffung eines sogenannten „Stabilisierungsfonds“ von mindestens 5 Milliarden Dollar, der — und das ist daran das Wichtigste — obligatorische Goldbeiträge von der an der vorbereiteten Währungsregelung teilnehmenden Staaten verlangt. Da aber heute die wenigsten Staaten über die hierzu erforderlichen Goldbestände verfügen, werden sie gezwungen sein, entsprechende Goldbeiträge bei den USA aufzunehmen. Die Welt-Kriegsmächte können aber als Monopolbesitzer der monetären Goldbestände der Welt den um Goldbeiträge nachsuchenden Staaten die wirtschaftlichen Bedingungen diktieren, unter denen sie Gold für den sogenannten Stabilisierungsfonds erhalten können.

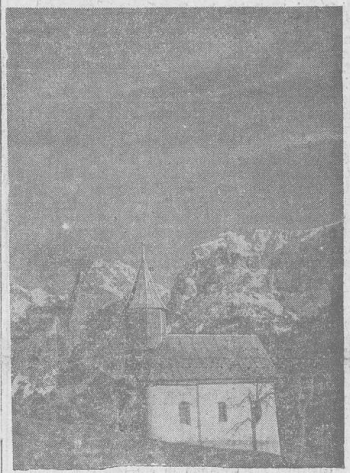
Am von vornherein auch die Möglichkeit auszuschließen, daß sich ein Staat auf anderem Wege, wie etwa über eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz, die erforderlichen Goldbeiträge für den Stabilisierungsfonds beschafft, sieht der Plan eine internationale Kurskontrolle vor, durch die jede Währungsbeziehung für eine aktive Gestaltung der Handelsbilanz unmöglich gemacht wird. Gegen eine solche Kurskontrolle, solange diese den volkswirtschaftlichen Interessen der beteiligten Staaten nicht Rechnung trägt, wäre nichts einzuwenden, wenn nicht die Wehrheits- und Beschäftigungshilfen in der Verwaltung des Stabilisierungsfonds von vornherein darauf abgezielt wären, daß die Vereinigten Staaten praktisch durch ihre Stimmen jede gegen die amerikanischen Goldverflechtung gerichtete Regelung erlösen können. Die für eine Änderung des Wechselkurses erforderliche Mehrheit in der Verwaltung des Stabilisierungsfonds ist ohne die Zustimmung der Amerikaner deshalb nicht möglich, weil die Weltkriege in dem Direktorium über mindestens 25 Pro. also ein Viertel der Stimmen und über einen noch weit größeren Einfluß-Fonds die Stimmen der von den USA wirtschaftlich direkt abhängenden Staaten haben wird.

Mit zünftiger Offenheit wird dabei deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man in New York gewillt ist, die Währungsregelung bei den von den USA infolge der Kriegserfolge abhängigen Staaten — das sind praktisch alle Anti-Achsenmächte — rückwärts durchzuführen.

Währungsstabilisierung auf der Goldbasis sind aber die letzten Schreie von den amerikanischen-jüdischen Weltverflechtungsplänen gefallen. England, das keine bisher beträchtlichen Goldreserven während des Krieges ganz an die USA abgegeben hat, stellt nur noch schwache Verluste an, sich den amerikanischen Verflechtungsplänen zu erziehen, und hat deshalb einen eigenen Vorschlag für eine allgemeine Währungsstabilisierung nach dem Kriege ausgearbeitet, zu welchem es seine wichtigsten Gedanken übrigens aus der Währungspolitik des ihm so verhassten nationalsozialistischen Deutschland bezog. Die englische Opposition gegen die amerikanischen Pläne ist jedoch so schwach, um überhaupt ernst genommen werden. In ihr werden die Pläne der Weltkriege kaum widerstanden. Schreien über die Betrug- und Ausbeutungsplan in allen betroffenen Ländern eines Tages auslösen wird.

Deutsche Kriegsostern

Ostern, sonst ein Fest, dazu bestimmt, die Gedanken friedlich und verständig zu stimmen, läßt, da wir uns in dem härtesten Entscheidungskampf unserer Geschichte befinden, für solche Betrachtungen keinen Raum. Gewiß freuen wir uns über das Wiedererwachen der Natur, die ihr schönes Kleid anlegt, aber diese Freude kann nicht so ursprünglich wiedergegeben hat. Zahlreich sind die Werke des Führers, die errichtet wurden, immer wieder brachte der Führer zum Ausdruck, daß er nur ein Ziel kenne: Die friedliche Aufbauarbeit, um einen Sozialstaat von vorbildlicher Kultur zu schaffen. Nur zu bald sollte es sich jedoch zeigen, daß diesen Be-



Deutsches Land. (Reizener-Schreiber, Zander-Multiplex-R.)

mühungen der Erfolg verlagert bleiben, mußte. In Paris, London und Washington (ab man mit neidischen Augen auf dieses neue Deutschland, fürchte man, daß das sozialistische Beispiel, das der Führer nicht mit Worten, sondern mit der Tat gab, auf die Schöpfer der anderen Völker nicht ohne Einfluß die ihre Goldkammer bedroht haben, eine große Gefahr. Hinter jedem noch so ehrlich gemeinten Wort des Führers witterte man den Verrat, eben weil man selber verlor hatte, in Trauer und Glauben zu denken.

Wir wissen, was für ein Schicksal man uns für den Fall einer Niederlage zugebachte hat. Das Deutschland der vielen hundert Kleinstaaten soll eine Wiederauferstehung feiern, eine dauernde militärische Befestigung des Reiches, eine politische und wirtschaftliche Verflechtung ist das weitere Ziel unserer Feinde. Es soll wieder so kommen, wie in jener Zeit der Rhein- und Ruhrgebiete, da Deutschland der Bürgerkrieg vor Beginn verfallen mußten. Wir sollen ein Aequilibrium erdulden, wie es die Welt noch nie gesehen hat, der „Frieden“, den man uns beiderseits will, soll ein gigantisches Ueberfülltes darstellen.

Und weil der Führer dies seit vielen Jahren klar erkannte, hatte er für diesen Fall Vorbehalte getroffen und für sein Volk eine starke und mit den modernsten Waffen ausgerüstete Wehrmacht geschaffen. Hinter dem Führer steht nicht nur die Wehrmacht, sondern das ganze deutsche Volk, das in den zwei Jahrzehnten, seitdem der Führer den berühmten Ausdruck getan hatte: „Ich aber beschloß, Politiker zu werden“, durch die Bewegung politisch und wirtschaftlich gekübelt wurde und von einer Ideologiekrieg durchdrungen ist, die durch nichts mehr aus den Herzen der hundert Millionen herausgerissen werden kann.

Wir wissen, daß die kommende Zeit von unserem Volk noch manche Opfer fordern wird, daß noch in manche Familie Leid und Trauer ihren Einzug halten werden, weil das Viehe, das sie hatte, nicht mehr wiederkommen wird. Aber diese Opfer, die gebracht werden, ersparen es unseren Kindern und Enkelkindern, daß sie noch ein paar Jahrzehnte sich wieder einem räuberischen Ueberfall ausgesetzt sehen und von neuem zu den Waffen greifen müssen, denn die neue Ordnung, die Adolf Hitler schuf, ist für die Welt, daß das Leben der Völker nach anderen Grundsätzen abspielen wird, als sie von London, Washington und Moskau aufgestellt worden sind.

Wenn an diesem Ostermontag die Gloden



Zurück aus der größten Geleitzugschlacht.

Volter Stolz hat die Befehle der Siegeswimpel am Schrotz geleitet. Ein Zerstörer mit 12 000 BRT. und ein englischer Zerstörer waren die Beute. (38.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Weisstein, 383., 3.)

Gerechte Strafe für USA-Mordbrenner

USA-Gangsterflieger in Japan zum Tode verurteilt.

Berlin. Am 18. April 1942 unternahm amerikanische Luftpiraten einen Terrorangriff auf die japanische Hauptstadt Tokio. Bei diesem Angriff, der sich wie alle Unternehmungen der anglo-amerikanischen Mordbrenner ausrichtete auf die Zerstörung ziviler und kultureller Ziele und Werte richtete, wurden zahlreiche Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder, getötet. Auf Anordnung der japanischen Regierung wurden bei diesem Angriff abgeschossene und gefangene amerikanische Piloten einer Vernehmung unterzogen. Genaueste Feststellungen eines japanischen Kriegsgerichts ergaben die einwandfreie Mordtätigkeit der amerikanischen Flieger, zivile Objekte anzugreifen und die Bevölkerung zu terrorisieren. Die japanische Regierung ordnete daraufhin die Bestrafung dieser überführten Mordbrenner an. Gegen einige von ihnen, deren Mordtaten erwiesen wurden, wurde die Todesstrafe verhängt und — wie der US-amerikanische Präsident Roosevelt nunmehr in einer Erklärung mitteilte — das Urteil vollstreckt. Bei dieser Mitteilung stellte Roosevelt angedeutet, daß dieser Mordtätigkeit keine reiner Mordtaten der amerikanischen Gangster die unerschämte Behauptung auf, die amerikanischen Flieger hätten den Befehl, ihre Angriffe nur gegen militärische Ziele zu richten, und es sei bekannt, daß sie von diesen Instruktionen nicht abwichen. Ohne ein Wort über die barbarischen Methoden der US-amerikanischen Luftführung zu verlieren, erklärte Roosevelt, dieses Verhalten der japanischen Behörden sei „ein Akt der Barbarei“. Die Engländer und Nordamerikaner haben sich, wie die Terrorangriffe auf das deutsche Reichs-

gebiet hundertfach bewiesen haben, geradezu darauf spezialisiert, zivile Objekte, in erster Linie die Wohnstätten der arbeitenden Bevölkerung, mit Bomben zu besetzen und Frauen und Kinder zu töten. Roosevelt bezeugt demnach die unerschämte Frechheit zu behaupten, die nordamerikanischen Flieger hätten niemals absichtlich die Zivilbevölkerung angegriffen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, durch die Vernehmung der nordamerikanischen Flieger in Japan hat sich klar ergeben, daß diese bewußt nach Art von Banditen und Mordbrennern auch die japanische Zivilbevölkerung mit Bomben belegt haben, ebenso wie sie in Berlin, Paris, Antwerpen, Essen, Köln oder München absichtlich Kulturstätten, Krankenhäuser, Sportplätze und Wohnhäuser angreifen, um die Zivilbevölkerung zu terrorisieren.

Wenn jetzt die Japaner diese Banditen, die vor Jahresfrist Tokios Zivilbevölkerung terrorisierten, nach eingehender gerichtlicher Unternehmung einer gerechten Bestrafung zuführen, so wird es niemanden in der rechtlich denkenden Welt geben, der dem nicht zustimmt. Mordbrenner, die systematisch gegen den Bestimmungen des Völkerrechts Frauen und Kinder töten, verdienen nur die Todesstrafe.

Die Vereinigten Staaten sollen nicht mit der heuchlerischen Behauptung kommen, diese Urteile wären Barbarei. Barbarei ist vielmehr das absichtliche Hinmorden der unschuldigen Zivilbevölkerung und die sinnlose Zerstörung kultureller Stätten. Das japanische Vorgehen gegen die angloamerikanischen Gangster-Flieger ist die einzig richtige Antwort auf die verbrecherische Gemeinheit der angloamerikanischen Mörder.

MARKELENDEN
in 10 Minuten
mit
Opekto

Die Opekto-Marke
ist der erfahrenen
Hausfrau seit vielen
Jahren vertraut

Was ist ihre Wäsche wert?

Tun Sie alles, sie im Kriege zu erhalten? Es gibt viel mehr Schadenmöglichkeiten, als Sie glauben. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ — verbunden mit Ratschlägen zu ihrer Verhütung — herausgegeben und versehen die interessierte Schrittkosten- und portofrei.

Bitte ausfüllen u. (als Drucksache) an:
Persil-Werke Düsseldorf, Schlögl 345

Name: _____
Ort: _____

1. Lehrschritt: „Wäscheschäden, wie sie entstehen, und wie man sie vermeidet“

Wie es gestern war, so wird es morgen wieder sein: wo man guten Kaffees schmeckt, da schmeckt man auch gute Kaffeemittel!

FRANCK

SEIT 1828

Infolge der kriegsbedingten Belieferungen ist es uns in der Zukunft nicht mehr möglich, unsere Augenbeuten in der bisherigen Weise zu erhalten. Wir müssen deshalb unsere Geschäftsfreunde bitten, sich in allen Belieferungsfragen mit der unten bezeichneten Bundesverwaltungshilfe direkt (schriftlich oder fernmündlich) in Verbindung zu setzen, insonderheit wenn es sich um die Befriedigung eines vorliegenden Belieferungsbedürfnisses durch Nachschub oder Nachlieferung in der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- oder Tierversicherung handelt. Wir werden uns stets bemühen, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Deutscher Bauerndienst
Landesverwaltungsl. Oldenburg i. O.
Hofstr. 8, Fernstr. „Zug“ und
„Seher“ 3228; „Zug“ Hannover
Weißer-Str. 5, Fernstr. 25301.

Kaufe laufend
Hofschlachtwiege
Schlachtermesser
Th. Möhlmann, Jever
Am Wall, Fernstr. 541.
Suche bis Juni kalbende

**Kühe sowie
güfte Kinder**
anzukaufen.
Willy, Schwanbe, Paffen in a. d. E.
Angebote erbeten an
Kriegsgerätes Hofhof, Jever.
Telefon 360.

Empfehle meinen 9. angeordneten
Bullen „Emder“
zum Deden. Gedelg 10. — A.
Heinrich Warner, Lebensborn.
Suche Weide für 4-6 Stück
Jungvieh, kann dafür evtl. Vieh
in Winterfütterung nehmen.
Klein, Harns, Sophiengraben.

Für Hengstler wird
Weide gesucht.
Einf. können Kinder in Gegen-
leistung in Winterfütterung
werden. Zu fragen im Wohnort.

Suche sofort zu laufen eine neue
oder gut erhaltene Nähmaschine.
Bernhard Schepfer,
Wilhelmsstr. 4, Albinenweg 2a
Telefon 2368.

Zu verkaufen: großer antiker
eigener Zylinder, Silbergefäß
(200 Pf.) sowie
ein Kinderlino mit Platten und
Almen (40 Pf.).
Egertens, Al.-Dien 50.

**KARLSRUHER PARFUMERIE
UND TOILETTESEIFENFABRIK**

EWOLF & SOHN
Karlsruhe

**KALODERMIA
KOSMETIK**

Öffentliche
Lebensversicherungsanstalt
Oldenburg
Fernstr. 4210. Theaterwall 37.

Wir schließen ab:
Lebens-
Versicherungs-
Anstalt
Lebens-
Versicherungs-
Anstalt
Lebens-
Versicherungs-
Anstalt

**Versiche-
rungen**

Alle Überschüsse
den Versicherten
Auskünfte unverbindlich und
kostenfrei.

1088

Wie gehobelt wird...
...da geht mal was da-
neben. Keine Verletzungen
werden mit dem blutstillenden
Hansaplast ohne lange Arbeitsunterbrechung
behalten. — Hansaplast wirkt
entzündungswidrig.

Hansaplast
heilt Wunden!

Wenige cm erfüllen den Zweck!

**JOHANN
A. WÜLFING**
BERLIN SW 68

Seit Jahrzehnten hochwer-
tige Präparate auf dem
Gebiete der inneren Me-
dizin und der Kalkane-
risierung des menschlichen
Organismus.

Altgoldbau, Silbergebiel-Ankauf
F. Thym, Hofhof, Jever
Uhrmachermeister und Optiker
C. 6926

Offenerierfarbe
Büchsen 5 Pfg.
Albert Jeps, Neue Straße 9.

Pflanzkartoffeln!
Auf Lager sind:
Bismarck, Mittelfrühe,
Friedrich, Fläve,
Dobrote kommt noch.
Reinhard Meynen jr. Retel.

Pflanzkartoffeln
(mittelfrühe) zu verkaufen.
Blumenstraße 6.

Habe noch Pflanzkartoffeln
Dobrote, spätere, dauerhafte Win-
terkartoffeln, abzugeben.
Eitelbeierstr. 7. Joh. Hofhof.

Gebr. Krafstad
bis zu 300 cm Subraum zu
taufen gesucht. Karl Hübler,
Bauhütte Wilhelmsgraben-
wördergraben, Tel.-Nr. 4241.

Kinderwagenvermittlungsstelle Jever

Die N. B. Abteilung „Hilfsstellen für Mutter und Kind“ über-
nehmen die Vermittlung von gebrauchten und neuen Kinder- und
Sportwagen. Die nicht mehr benötigten Wagen können zur Ab-
gabe und die benötigten Wagen dort während der Dienststunden
angemeldet werden.

Anmeldestellen:
für Ortsgruppe Jever-Horbergstr. bei Frau Wulff, Jever, Hofhofstr.
für Ortsgruppe Jever-Altendorf bei Frau Bauen, Jever, Hofhofstr.
für Ortsgruppe Jever-Silbergraben bei Frau Wulff, Jever, Hofhofstr.

Bei Kopfweh

Wenn es durch Schnupfen, Stöckelschnupfen und ähnliche Beschwerden ver-
ursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren berühmte Riefler-
Schnupfpulver oft noblen Erfolg. Riefler-Schnupfpulver wird aus wirklichen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die
den Riefler-Schnupfpulver in Originalpackung zu 30 Pfg. (Unbalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker
oder Drogerie.

Augen-Optiker-Meister Georg Andrae
Jever, Große Burgstrasse 20
Ich bediene Sie sorgfältig
von 10-12, 15-18 Uhr. (Behördlich genehmigt.)

hookfiel An beiden Oftertagen
luftiges Karussellfahren
Es ladet ein **D. Jacobs.**

Heidemühle An beiden Oftertagen
Volksveranstaltung
Karussell und Buden am Plage

**Burnus nicht
für kleine Wäsche!**

Burnus für alle Wäsche — für
allen Schmutz, das gilt für die
Zeit, wo Burnus unbeschränkt
zu haben ist. Heute sortiert
man die Wäsche und weicht
nur die schmutzigen Stücke in
Burnus ein. Der größte Schmutz
bleibt dadurch schon im Ein-
weichwasser, und man bekommt
auch die schwierigen Wäsche-
stücke ohne langes Kochen
und Bürsten leichter sauber.

Wie neugeboren

Ist Ihnen zumute, wenn Sie
Ihren Füßen eine wirkliche
Pflege angedenken lassen.
Hühneraugen und Horn-
haut beseitigt zuverlässig
die bewährte
„Eidechse“ Schalkue

„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO.
FRANKFURT-M 9

Pickelhof
Schönkirchen 10

Kaiser-Matron
Zur Mund- und Zahnpflege
Morgens und abends eine Messer-
spitze oder eine Tablette auf 1/2
Glas Wasser zum Mundspülen
Erfrischend und sparsam!
Erhält die Zähne gesund!

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
D. A. L. SCHMIDGALL
CHEM.-PHARM.-FABRIK WIEN 52

**Ihr
Ostergelbäck**
backen Sie
sparsam und gut
nach **Döhlers**
zeitgemässen Rezepten
mit
**Döhlers
Backfein**

TraumaPlast
Löst wehe Wunden schnell gesunden

**Sie
macht's
richtig!**

Auf die ST-Absehnisse ihrer Näh-
mittelkarte kauft sie nicht nur Pü-
dingpulver, sondern auch Kartoffel-
mehl und Sago. Sie weiß, daß man
auch daraus gute Speisen kochen
kann und durch diese Einleitung
einer anderen Hausfrau zu ihrem
Anteil an Puddingpulver verhilft.

Volldindan
auf Bezugsscheine mit Aus-
stellungsdatum 1. Februar
oder später sofort lieferbar.

Ringmohr
an Strick-Überkleidung
wie Kleider, Pullover, Westen,
Jacken und Hosen.
an Trikots wie Unterhosen, Un-
terhemden, Schläpfer, Kind-
unterkleidung, Hemdchen,
Hemden, Unterkleider,
werden laufend angenommen

Ansolen
von Strumpfwirnen und Repara-
turen von Leinwandstoffen
schnellstens.
Sämtliche anzuwendenden Artikel
müssen gewaschen sein.

Zur Mund- und Zahnpflege
Morgens und abends eine Messer-
spitze oder eine Tablette auf 1/2
Glas Wasser zum Mundspülen
Erfrischend und sparsam!
Erhält die Zähne gesund!

**Krieger-
kameradschaft
Hornumfeld**

Breitschiffen zugunsten des
Kriegsopfers am 2. Oftertag u. 1. Mai,
jeweils von 9 bis 17 Uhr. Schief-
stand bei No. 3, Hornumfeld.
Der Kameradschaftsführer.

Phebrocon-Ferol
gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung
zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken

Merz & Co. Frankfurt am Main

Die schönsten Oftergrüße
von der Pfaffenküche senden allen
Freunden und Bekannten:
Emil Hinrichs
Jonny Hagenfeld
Herm. Hinrichs.

Ein frohes Ofterfest
wünschen allen Bekannten:
Am. Hans Meinen
Am. Heinz Gerdes
Am. Elise Eden.

Die Trauerfeier
für unseren Sohn **Alwin**
Jahres findet statt am
Oftersonntag, 16. Uhr, in der
Kirche zu St. Joori.

Gänge, Leichenwäße
in allen Ausführungen u. Preis
lagen. Tadtkin, Auf 536

Feldweibel Gerhard Gordes
Führer eines Verpflegungstrupps, lieber des
Kriegsverdienstkreuzes mit dem Schwerten
und der Ostmedaille, seiner am 6. 3. 45 ent-
tenden Verwundung am 7. 3. 45, kurz seinem
Heldentode im Osten beigesetzt.
Lieber Gerhard! Ruhe statt in fremdes
Bd., wir werden dich nie vergessen.

Die Trauerfeier
zum
Selbstentwurf meines
Bruders
44-Jährigen **Hans**
Hofhof, findet am Ofterson-
ntag, den 25. April 1943, in der
Kirche zu Schöndorf statt.

**Küchenbündel
und Tüdding**

Vertragen sich nicht, Mändelchen!
Pudding ist eine Feinspeise, man
bewahrt ihn am besten in verschlos-
senen Büchsen. Geht das nicht,
dann andernfalls in der Küche.

**Polak's
Mändelchen
PUDDING**

Unsere Ninita hat ein
Schwesterchen
bekommen
Dies zeigen in dankbarer Freude
an
Ertha Tegges
geb. Srodt
Unterförstler
Elt. Tegges
alt. Berlin.

Wir haben uns verlobt:
Hilde Grützmacher
Otto Schuppe
Bootsmannsmaat
Hofhofstr. 1 D. 2. St. Joori
Waldhof 5. Hofhofstr.
3. St. Kriegerstr.
Oftern 1943.

Heinz Seith
Hanna Seith
geb. Jürgens
Hofhofstr. den 24. April 1943
am Bahnhof.

Die Trauerfeier
für die heilige Teilnahme
des uns beim Tode meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, zu
allen Seiten entgegengebracht
wurde

Marie Frerking
verw. Dauen, geb. Heiken
im 72. Lebensjahr.
In stiller Trauer
Heike Behrends Heiken Ww.
Enkel, geb. Janßen
Redel Jürgen Heiken Ww.
Gerhard geb. Holsten
Marie geb. Heiken
Gerhard Eilers und Frau
Moritz geb. Heiken
Johannes Heiken und Frau
Frieda geb. Kleybaun
Rudolf Heiken und Frau
Lucie geb. Söker
Richard Heiken und Frau
Elise geb. Peters
Martin Meichers und Frau
Adèle geb. Harding
und alle Angehörigen.

Die Trauerfeier
zum
Selbstentwurf meines
Bruders
44-Jährigen **Hans**
Hofhof, findet am Ofterson-
ntag, den 25. April 1943, in der
Kirche zu Schöndorf statt.

Die Trauerfeier
zum
Selbstentwurf meines
Bruders
44-Jährigen **Hans**
Hofhof, findet am Ofterson-
ntag, den 25. April 1943, in der
Kirche zu Schöndorf statt.

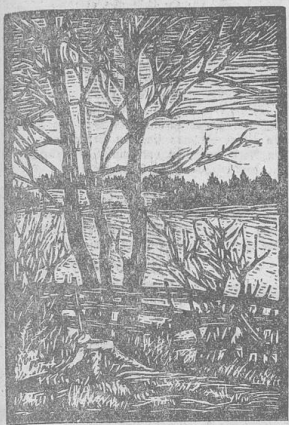


Bild: Joseph Lipp (Seite 2)

Dörjahr

Hör it, Sinner? Du maht Dörjahr!
Boofht frucht un Droffel steit;
Hörst mon, wat he klappern deit!
Blutter jagt war an to malen,
Bist keen Waler bäter malt;
Bett lud nids dorfor bealen,
Nettligel, mol sin Dax he ralt.

Arbeitsch is all pien, an't dichten;
Un frind Lüttje up de Hül!
Nutt insuln sin Sünden dichten,
Ehr sin Bewise him freen will.
Runterbunt wort'n an de Diefen;
Bist elst Plaats un bi elst Raat
Roppt un loppt hat na insulsten —
Jee! Natur dragt Hochtschloot.

Arnd Dreelen.

Kleine Heimatkunde

„By dem Barte getafel.“

Vor 240 Jahren wurde in Jener das „Richt-
haus“ erbaut. Vorher hatte man sich mit einem
kleinen Hause befehlen müssen, für das 1501 der
Grundstein gelegt worden war. Einige Jahre vor
der Errichtung des Richthauses war für das Jever-
land eine neue Landgerichtsordnung in
Kraft getreten. Sie bestand aus ganz 18. Jahr-
hundert hundert und bildete die Grundlage der
heutigen Rechtsprechung. Daraus wurden auch das
Hauptbuch und das Jünglingsgesetz
entworfen. Beide Einrichtungen er-
wiesen sich in den unruhigen Zeiten des 18. Jahr-
hunderts nur als große Last. Die Grundlage der
Rechtsprechung in der Herrschaft Jever hatte bis zu
Beginn des 18. Jahrhunderts das jeverische Land-
recht aus dem Jahre 1536 gebildet. Es war platt-
deutsch abgefaßt und enthielt das Strafrecht für viele
Verbrechen, Vergehen und Verbrechen. Einen
breiten Raum nahmen die Strafen für Körperver-
letzungen ein. Es war noch die Zeit, wo die rohe

Alte Osterbräuche unserer Heimat

Der Ostermontagabend war früher der Tag des
Osterfeuers. Die Jungen, die schon Wochen vorher
oft in wohlgeordneten Reihen Brennmaterial „be-
lorst“ hatten, gingen zum letzten Male umher und
lammelten, teils unter Verwendung feierlicher
Sprüche, Holz und Stroh sowie Teer in einen
Haufen. Sonntags — an manchen Stellen
auch erst am Ostermontagabend — kramten überall
die Osterfeuer. Im Oberland stand im Oberland
die Teerkerze, im Denbirkland thronte über
den Spitze des Holstapels ein Tannenbaum, den
die Mädchen beschafften, mit Wändern und leeren
Eiern geschmückt und vorher durch das Dorf geführt
hatten.

Am Osterfeuer konnten sich zahllose besondere
Bräuche. Vor allem galt das Überbringen des
Feuers als segenspendend; sei es, daß es Krantheiten
heilen und vor ihnen schützen soll oder daß es junge
Paare zusammenbringen und ihre Ehe fruchtbar
gestalten soll.

Im Osterfeiern mußte das Osterfeuer
auf dem Kirchhof am ersten Osterabend mit jung-
fräulicher Flamme, die aus Stroh und Stein ge-
schlagen wurde, entzündet werden; es heißt dort
„Ostfuer“. Das Osterfeuer ein Symbol
der aufsteigenden Sonne waren, hat sich im Bewußt-
sein des Volkes erhalten.

Am Osterfest gab es allenthalben auf dem
Landes Eier. Bei den meisten Bauern fand ein
wahrer Wettstreit mit Eiern zwischen den Knecchten
statt. Anderwärts ging es magerer her und aus
dem Ammerland wird berichtet, daß manchmal die
Hühner so leicht gelegt hatten, daß die Eier gerade
noch zu einigen Pfandstücken reichten. Pfandstücke
oder Wälschen mit Eiern abgerührt war dann auch
überall das Ostermorgensessen. Außerdem wurden
verschiedene Ostergebäude hergestellt, zum Beispiel Weizen-
füttern oder in den nördlichen Teilen Osterkläber
mit Kaffee oder Kornstreu.

Mit den Osterfeiern verbindet sich ebenfalls manch
fester und lustiger Brauch. Die Kinder wurden mit
buntefarbenen Ostereiern beschenkt und gingen
nun in Ostfriesland aber auch in anderen Stellen
des Gaues an, mit den Eiern zu bieten oder fippen,
und zwar „fipps of bol“, d. h. mit dem fippen gegen
das runde Ende. Der Besieger des heilenden
Eies ist dann der Gewinner.

Auf Karum wurden in der Paas dedelle,
einer Wiele, die Eier in die Höhe und Breite ge-
worfen und dann wieder gefaßt. Dieses Eierwerfen

findet sich auch weiter südlich im Gau. Ein besonders
bedeutender Brauch knüpft sich an den geheimnis-
vollen Rhythmus der Eier. Dort trieb die
Jugend als Osterspiel das Rätseln. Rätseln oder
Lummelecken. Am zweiten Osterfest wanderte
Groß und Klein hinaus. Man ließ die Eier
eines nach dem anderen den Berg hinabrollen und
es galt nun, mit dem zweiten Ei das erste zu treffen,
um es so zu gewinnen. Das gleiche Spiel wurde
auf den Inseln von den Dänen gespielt, oder sonst
stellten sich die Kinder in Ostfriesland eine Lauf-
bahn von dem Dach des Bauernhauses zur Erde
aus einem Hausei weißen Sand her und ließen nun
die Eier vom Dach aus über die Bahn abrollen.

Der Nachmittag des Osterfestes wurde im Dna-
brücker Gebiet mit Ballspielen hingebracht. Rang
und alt, vornehm und gering zog früher hinaus,
die Dillener und Wellingshöfener auf dem
Schiffenplatz, die Antumer zur Willigenhof, einer
sehr abgelegenen Höhe, und alles schlug bis zum
Einbruch der Dunkelheit in vielen Gruppen fröhlich
den Osterball. Das dieser Ball Symbol der steigen-
den und fallenden Sonne war, dürfte sicher sein. Be-
merkenswert ist es auch, daß das Osterfest nicht
die verschiedensten Formen des Weihnachtsgebäudes
zeigte, sondern die Form eines Apfels oder einer
Schnecke, also ebenfalls Fruchtbarkeits- oder Sonnen-
symbol.

In dem benachbarten holländischen Grenzgebiet
hat sich ein Brauch erhalten, der in schwachen An-
fängen auch noch in der Grafschaft fort-
lebt, das „Blaagelen“ in Dommarnum. Am
Morgens des ersten Osterfestes versammelten sich
hundert junger Menschen auf dem Marktplatz und
hielten Hand in Hand zu einer engelten Kette
auf, die durch die Straßen der Stadt und
durch die Häuser und zwar immer den gleichen
Weg. Die Bedeutung dieses Brauchs hat man
vergeblich auf frische Vorstellungen zurück-
führen gesucht. Wahrscheinlich besteht ein Zu-
sammenhang mit altermanischen Reigentänzen, viel-
leicht aber spielt auch die Grenzbeziehung oder die
Feldbeziehung in der Ueberlieferung eine Rolle.

So haben bis an die Schwelle neuer Zeit die
Vorfahren unseres Gaues durch sinnige Bräuche,
Spiele und Veranstaltungen ihrer Freude über die
Wiederkehr des Lichtes und das Ergrünen der Natur,
und zugleich ihren Wünschen für Fruchtbarkeit
Ausdruck zu verleihen gewußt.

Dr. R.

rechtsgebäude ist die Entwicklung der Rechtspflege
eng verbunden.

Ums Geld

Der öffentlichen und recht herzlichen Einladung
des jeverischen Versteigerers zum Besuch einer für
Rechnung dessen, den es anging, veranstalteten
mitbestehenden Vergantung verschiedener, zwar ge-
brauchter, aber trotzdem gut erhaltener Mobilen
aus einem besseren Haushalt waren auch Sonny
Eten aus Neudorf nebst Frau Meta gefaßt in den
Wünsche, mit Hilfe einer bräunlichen Zahlungs-
liste ihre bisher nur aus einem Tisch und zwei
Stühlen sowie verschiedenen Potten und Formen
bestehende Kücheneinrichtung etwas zu komple-
mentieren.

Und obwohl ihr Begehren auf viele von dem
Ausbieter ausgereichte gebrauchte oder gar schon
fast verbrauchte Sachen sehr groß war und Sonny
Eten seine Frau fleißig den Preisgeboten im Rah-
men des Erläuterungs zu folgen suchten, gelang-
te sie doch nicht in den Besitz irgendeines Stückes
von Belang und nur an einem allerdings recht ge-
räumlichen Tortkasten mit viel „Kümpelste“ ge-
schickter Art blieben sie schließlich mit einem
blauen Taler hängen, den spätestens nach drei

Monaten zu entrichten beide dem Versteigerer fest
und treu versprochen.

Seider machten dann aber besondere Umstände
dem Ehepaar die Entlohnung dieses Zahlungsver-
sprechens unmöglich, so daß der Versteigerer energig
mahnen mußte mit dem Ergebnis, folgenden An-
twortbrief von Eten und seiner Frau Meta zu er-
halten:

„Herr Aufschneider! Sie schreiben Ums
Geld. Teilen Sie mit, das wir Keins haben.
Ihne Ziege is in Pann. Meine Frau Kriech
was Kleines. So dra wirs haben, bringen
wirs her.“

Nach Empfang dieses Briefes hielt es der Ver-
steigerer zur Vermeidung von Mißverständnissen
für erforderlich, dem Ehepaar noch schriftlich mit-
teilen zu lassen:

„Ihre Schuld ist in bar an mich zu bezahlen.
Das Kleins, das Sie erwarten, nehme ich dafür
auf meinen Fall an.“

H. W.

MANN ZWISCHEN SCHATTEN

Roman von Edmund Sabott

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamerstr. 214
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten später waren sie angelangt.
Antje, Ehrhart Schmeier, hatte sie schon von weitem
bemerkt und kam ihnen entgegen.

Sie gleich ihren Bruder in auffälliger Weise,
war ebenso lang und schlank wie er und hatte das
gleiche unbekümmert-lustige Jungengesicht. Sie trug
schöne Strandschuhen und einen blauen Pullover. Sie
schwang sich auf Treppen neben dem Führer
mit. Was ist eigentlich zu Hause los gewesen?
fragte sie, ohne Ehrhart oder Marianne zu begrüßen.
Mama kommt bei Stadtmutter Nacht hier an, will
hierbleiben, will durchaus nicht nach Hause zurück,
berichtet uns, auch zu benachrichtigen... Was hat's
dann gegeben?

Ehrhart brachte den Wagen zum Stehen, bevor
sie das Landhaus erreicht hatten. „Hat Mama
nichts-dann-andeute!“

„Rein Wort! Dem Großvater haben wir gelagt,
die brauche ein bißchen frische Luft, und damit hat
er sich auch zufrieden gegeben. Aber ich habe doch
gefragt und gefragt — bis sie mir eben verboten
hat, zu fragen.“

„Ich weiß genau zu wenig. Ich bin hergekom-
men, um mit ihr zu sprechen.“
„Sie wird keinen Zweck haben, Ehrhart, glaube
ich. Sie mag den Eindruck, als hätte sie einen
durchgehenden Schlaf erlebt. Wir müssen sie erst zur
Ruhe kommen lassen. Vielleicht spricht sie dann von
selbst. Aber wenn du sie jetzt quälst und ihr mit
Frage in den Ohren siehst —“

„Das will ich ja gar nicht!“

„Doch nicht, dich Vater etwa her, daß du sie
zurückholst!“
„Er weiß überhaupt nicht, daß ich hier bin.“
„Sie läßt auch nicht mit, fürchte ich. Wenn du
ihre nur von Vater sprichst, magst sie ein Gesicht, als
wolle man sie zur Folterbank schleppen.“

Ehrhart ließ die Hände vom Steuerrod sinken
und starrte mit einem halb verlegenen, halb rat-
suchenden Blick auf Marianne. „Jannalein, Janna-
lein“, sagte er mit einem Seufzer, „in was für eine
Familie müßt du hineinheiraten! Bist du's nicht
mit der Angst?“

Sie antwortete darauf nicht. „Zu weiter!“
hat sie. „Frage deine Mutter nichts! Tu so, als
wüßtest du nichts, und sei nur nett zu mir! Antje hat
recht: sie wird erst zur Ruhe kommen müssen. Und
je mehr sie eure Liebe spürt, um so rascher wird sie
wieder zur Ruhe kommen. Also geht euch Ruhe,
redt unangehen und liebt zu sein! Verstanden?“

Die Geschwister sahen sich mit einem bekümmerten
Blick an und nickten einander zu. Die Fahrt
wurde fortgesetzt, und langsam fuhren sie durch das
offen stehende Tor in den Garten ein.

Rühner fuhr an diesem Abend nach Berlin ab.
Das Gefährnis, das er gegen seinen Willen seiner
Frau abgelegt hatte, war der Anlaß zu dieser Reise.
Zwar fürchtete er seinen Verrat von ihr, nicht ein-
mal ihrem Vater und den Kindern gegenüber, aber
sein Gefährnis und das Bewußtsein, daß er das
Geheimnis seiner Tat mit einem anderen teilte,
beängstigten ihn so, daß er sich plötzlich von dunklen
Gedanken umgeben fühlte. Und ehe er sich ihnen
aussetzte, ließ sich von ihnen überumpeln, so wollte
er ihnen begeben.

Es beunruhigte ihn, daß in den Zeitungen kein
Wort mehr über den Tod Widrenz gefunden hatte.
Kein Wort mehr darüber, ob man entsetzt hatte,
wer der Täter war, und auch nichts über seinen
Mörder. Dieses Schweigen empfand Rühner wie
eine unheimliche dunkle Wolfe, die sich immer
höher zusammenbraute, ohne daß ein Licht aus ihr
herüberfuhr. Sie erstickte ihn. Er konnte in ihrer
Luft nicht mehr atmen. Aber es war auch nicht
möglich, ihr zu entfliehen, denn sie war allgegen-
wärtig.

Um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob
ihm eine Gefahr drohte, hatte er daran gedacht,
unter einem Vorwand in der Ansbacher Straße
vorzupressen und sich bei der Frau mit dem
gräßlich klingenden Namen zu erkundigen. Er
war sie von der Polizei vernommen worden und
wurde ungehörig, wie die Dinge standen. Er fürch-
tete jedoch, sich verdächtig zu machen.

Der Plan der Reise nach Berlin wurde zu einem
festen Entschluß, als er zufällig in einer Fachzeit-
schrift einen Aufsatz über eine südamerikanische
Droge las, die in Europa nicht unbekannt war, von
den Eingeborenen aber zu einer angeblich verfäl-
schten und gefahrvollen Variante gebraucht wurde.
Der Aufsatz war von dem Leiter der Verlags-
abteilung für Rühner angefertigt worden. Rühner
durchsah ihn unachtsam, flüchte aber, als er unter
der letzten Zeile den Namen des Verfassers, eines
Dr. med. Albert Krenz, las.

In der nächsten Sekunde fand sein Entschluß
seine Bestätigung. Er kannte Krenz, noch Großvater her, wo sie
einstige Freunde zusammen geführt hatten. Seither
waren sie einander nur selten begegnet. Rühner
wußte, daß Krenz einige Jahre als Gerichtsarzt in
Berlin gearbeitet hatte; jetzt sollte er sich als Privat-
gelehrter durchschlagen. Sicher hatte er noch jezt
Beziehungen zur Polizei und konnte also erfahren,
wie der Fall Widrenz stand...

Am Morgen nach seiner Ankunft in Berlin rief
Rühner bei Krenz an und verabredete sich mit ihm
zum Mittagessen. Krenz war überrascht, anscheinend
noch beglückt, einem alten Bekannten wieder zu
begegnen, der einen so glänzenden Aufstieg ge-
nommen hatte.

Rühners Hoffnungen erfüllten sich in über-
raschender Weise. Es gelang ihm, alles zu erreichen,
was er erreichen wollte, ohne daß Krenz Mißtrauen
schöpfte.
Er stellte sich zunächst als lebhaft interessiert für
die amerikanische Droge hin, bat Krenz um genaue
Auskünfte, um Proben und klinische Erfahrungen,
berichtigte, die nur aus Rio de Janeiro beschafft werden
konnten, und dann lenkte er das Gespräch auf die
Kriminalistik, mit der Krenz sich auch jezt noch als
Privatgelehrter am meisten beschäftigte. Leider war
sein besonderes Gebiet die kriminologische Giftkunde.
Wäre Widrenz vergiftet worden, so hätte er genau
über jede Einzelheit Bescheid gewußt; da Widrenz
aber erdrosselt worden war, wußte er nicht mehr,
als in den Zeitungen gefunden hatte. Immerhin
gelang es Rühner, das Gespräch unauffällig bei
diesem Fall zu halten und Krenz zu bewegen, sich
um den Stand der Angelegenheit zu kümmern.

Am anderen Morgen trafen sie sich wieder.
Krenz legte anscheinend viel Wert darauf, sich
Rühner gefällig zu erweisen und sich mit seinen Be-

ziehungen wichtig zu machen. Er hatte tatsächlich
inswischen einiges in Erfahrung gebracht.

Rühner tat, als müßte er sich befinden. Widrenz?
Ach, richtig, dieser Ungar, der irgendwann im Alten
Westen erschossen aufgefunden worden war!

Nun, es stand noch keineswegs fest, antwortete
Krenz, ob es sich tatsächlich um einen ungarischen
Staatsangehörigen handelte. Man lese Zweifel in
die Persönlichkeit des Toten. Kriminalrat Thide
habe einmündlich noch die Ermittlungen.

Rühner erklärte, die Gefahr, die er bisher nur
dunkel über sich gefühlt hatte, fühlte sich mit rasen-
der Schnelligkeit auf ihn herab. Die Hand, mit der
er die Zigarre zum Munde führen wollte, zitterte
so stark, daß er sie wieder sinken ließ.

Krenz, der Kriminalist, merkte von dieser Er-
regung nichts. Natürlich hatte man ihn nicht in alle
Einzelheiten der Unternehmung eingeweiht. Jezt
sollte einmündlich, daß der Name des Toten falsch
war. Einiges sprach dafür, daß er ein Deutscher,
ein Norddeutscher sei.

Rühner sah unbeweglich. „Und sein Mörder?“
fragte er. „Es soll doch schon eine Verhaftung vor-
genommen worden sein?“ Ihm selber fiel der be-
engte Klang seiner Stimme auf. Er mußte sich
raupern, um sie freizubekommen.

Krenz zuckte die Achseln. Nach sei es ganz un-
gewiß, ob es sich überhaupt um einen Toten handele.
Der Mann, den man verhaftet hatte, sei ein ge-
lehrter Student, der irgendwoher aus Süd-
deutschland stammte. Er leugnete noch, aber es
lägen glasklare Indizien gegen ihn vor, gegen die
er sich wohl nicht mehr lange halten könne.

Rühner begann sich wieder zu beruhigen. Was
für Indizien das denn seien? erkundigte er sich.

Genau wußte Krenz nicht Bescheid. Was er
sagen konnte, war unklar und befriedigte Rühner
keineswegs. Aber etwas anderes konnte Krenz be-
richten. „Dieser Burche — Gottarm oder so ähnlich
heißt er — hat mit einmal eine fürsprecherin
bekommen, ein junges Mädchen, das sich mit Klauen
und Nägeln für ihn einsetzt. Eine romantische Pute
wahrscheinlich. Sie wird sich die garten Fingerenden
verrehnen und hoffentlich noch rechtzeitig kuriert
werden.“

Rühner horchte auf. „Was ist das für eine
Frau?“

(Fortsetzung folgt.)

To Hus

Jeverische Straßen.

„Wir hebbt et jo, mi kint et jo! So, it muil nich
leggen, wenn mi, nich harn!“ Ja Gerd Holt ut,
de Straatfraat, he he ut de de Ritt in'n Spontum
was. Immer Waler he ut un dor jüst een ut de
Droffenstraat vörbi keem. Bloß mit de Ritt ut'n
Radergang wull Gerd Holt nich geern wat to doon
hebben. He kunn sit'n bi't bäter mit Hinner!
Coords ut de Drift vergaht of mit de, de an't
Schiffköpft to Sus meern. Grot Guden Holt Gerd
Holt up sin Waders oan'n Jungferstraat. Dat weer
na sin Dünten 'n anner Mal as de ut de Samen-
dünnelstraat. Wenn he mal 'n beeten nabern wull,
denn gung Gerd bi sin Leben geern na de Strump-
elbogenstraat of he sit mal bi sin frind Dierk in't
Röförsföhr Boden Dag. Ut up Wankwaert hat he
af un an Wank. In wenn he Tied beparen wull,
leep he gau bär den Wiesenhang. Dat ole Hegen-
nall geem dat to nich mehr to sin Tied. Jaten
kunn man em of in't Redeshörn drapen, of he leep
de Raststraat daal, keel mal eben bi de Ritt don't
Röförsföhr rin un in sin Waders in'n Letergang
de Dagestied an. Of an't Ofenhamweg meer
he to sinnen, up de Bleet leet he sin Daichdaal
fallen un bi't Grashus drunt he 'n Köppe Tee.
Na den olen Uemgang brüt he nich mehr to fragen;
wo de meer, dat wull'n de Ritt doch nich. Se maaden
bloß un Jegerrieg, Tooli un Jegerweg. Dat
weer doch up de anner Kant van de Stadt noch wat
amers. Der farrn öwer de Mettenkamp, wohnen
an de Boh, gungen öwer de Kommanowaren na'n
Hilgenham, halen ehr Kommanowaren na'n
Städt, kunn'n sich gad mit de Mangelamers
un nenn'n in ganz Straat na'n paar Rolen. In
denn up Behrens Drecht dat moi Land, bi Jür-
gens Drecht de grot Buich un Adam un Eva
achtern bi Schurens — wat wull man noch mehr?
Wenn de Hohlweg of fledt to lopen, an'n St.
Amendor sin Door of Boort to sehn un de ganz
Blömenstraat öwer Blöden meer. Van den olen
Pulverturm meer jo noch de Nam bleewen ut
van den Wall. Up de Larras, bi'n Papagay, up
Mooshuitt un in Stabbenmorn gift dat jo ol gade.
In wer dor denn noch nich genug an felt.
Tann jo of it's eben na'n Bloomentof of na'n Rast-
mahn gahn, de Gottesamer nicht to vergeeten. Mi
leest woll: Gerd Holt heet of recht, wenn he dor
inadt, dat mi dat jo herop un fönt! Na, un
worüm schulln wi dat denn nich mal doon? De een
of anner von uns Subalten magt of woll geern
sehn, wat mi dor an ole jeverisch Straatenamen
upstelt hefft. So, it wull nich legen: wenn mi's
nich harn!

—i—

